

Verklärung Jesu -06.08.2023

Lesung aus dem Buch Daniel 7,9-10.13-14

Ich sah in einer nächtlicher Vision: Da wurden Throne aufgestellt, und ein Hochbetagter nahm Platz. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haar wie reine Wolle. Feuerflammen waren sein Thron, und dessen Räder waren lodernes Feuer. Ein Strom von Feuer ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht nahm Platz, und es wurden Bücher aufgeschlagen. Immer noch hatte ich die nächtlichen Visionen: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

Aus dem zweiten Brief des Apostels Petrus 1,16-19

Brüder! Wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden, und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 17,1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, daß wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, faßte sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Brüder und Schwestern!

Jesus nimmt drei Jünger mit auf den Berg. Oben angekommen erleben diese eine *Verwandlung* Jesu: Sein Gesicht strahlt wie die Sonne, und sein Gewand ist blendend weiß. Und neben ihm erscheinen die großen Gestalten des Alten Testaments, Mose und Elija, und reden mit ihm.

Wie reagieren nun die Jünger darauf? Petrus, spontan wie er ist, reagiert auch da aus der ersten Begeisterung heraus und will drei Hütten bauen. Er will dieses Erlebnis festhalten, was er da erlebt, soll so auch *bleiben*. Doch solche Erlebnisse lassen sich nicht beliebig festhalten, sie lassen sich nicht in äußeren „*Hütten*“ bewahren. Petrus wusste also wohl nicht, was er da sagte. Er sprach aus einem Missverständnis heraus.

Aber diese Jünger erleben noch etwas anderes, nämlich dass ihre Begeisterung sich in Angst verwandelt; denn, so heißt es: „Noch während Petrus redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und als sie eine Stimme aus der Wolke hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden“. Die Jünger bekommen Angst. Jesus aber weiß um ihre Schwäche und tröstet sie: „Steht auf, sagt er; habt keine Angst!“.

Auf der einen Seite also allzu menschliche Begeisterung, auf der anderen Seite umstürzende Angst; – beides aber kann nicht verhindern, dass diese Jünger das *Wesentliche* dieses Ereignisses mitbekommen: Auf dem Berg erfahren sie die *Gottheit* Jesu, und sie erfahren andeutungsweise auch den *dreifaltigen* Gott: Sie erfahren *Gott-Vater*, dessen Stimme auf seinen geliebten *Sohn* verweist; sie erfahren den *Sohn*, auf den sie hören sollen; und sie erfahren den *Hl. Geist* in Gestalt einer Wolke, die ihren Schatten auf sie wirft.

Es ist sehr viel, was die Jünger auf dem Berg erlebt haben, und doch ist diese Geschichte noch nicht zu Ende. Auch der Rückweg, auch der Abstieg vom Berg, der Abstieg hinunter zu den anderen Jüngern, zurück in ihren Alltag, in die Normalität des Lebens, - auch das gehört noch zu dem, was sie oben erlebt haben. Und so fragen wir:

Welche *Bedeutung* hat denn der Verklärung Jesu für den weiteren Weg der Jünger; und was bedeutet sie für uns? Es ist wohl richtig zu glauben, dass die Verklärung Jesu schon auf seine *Auferstehung* verweist. Aber mit den Jüngern dürfen wir den *Weg* dorthin nicht abkürzen und schon gar nicht überspringen wollen. Was sich bei der Verklärung Jesu gezeigt hat, seine göttliche Herrlichkeit, ist jetzt wieder *verborgen*. Jesus selbst kehrt wieder in seinen Alltags zurück und wird den Weg des Leidens weitergehen - bis auf Golgotha hinauf.

Und was heißt das für die Jünger und was heißt es für uns? Da ist zunächst die Bedeutung der überschattenden *Wolke*. Die Wolke, in welche die Jünger auf dem Berg umhüllt wurden, sie steht hier, wie bereits erwähnt, für den Hl. Geist. Der Hl. Geist ist es, der auch uns umhüllt und uns daran hindert, in den Hütten unserer eigenen Gefühle stehen zu bleiben; der Hl. Geist ist es, der uns ermutigt und antreibt, mit Jesus auch auf dem Leidensweg

mitzugehen – nicht im Schauen, sondern im Glauben und in der Hoffnung auf die Auferstehung.

Und dann ist da noch die Aufforderung des Vaters, auf Jesus zu *hören*: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören!“. Was die Jünger auf dem Berg *geschaut* haben, das hat sie nur zu spontanen und allzu menschlichen Vorstellungen verleitet.

Auch für uns ist das *Schauen-wollen* noch zu früh; auch *nach* der Verklärung Jesu sollen wir zunächst auf Jesus *hören*. Sein *Wort* ist das Licht, das uns voranleuchtet und uns ans Ziel führen wird. Jesus selber hat es uns versichert, indem er sagt: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern hat das Licht des Lebens“. Auf ihn also wollen wir hören, *ihm* und seinem *Wort* wollen wir uns anvertrauen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB